

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Mittwoch den 20. Juli

Insertionsgebühren für die 4spaltige Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg
Briefe werden portofrei erbeten.
Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
jederzeit dankbar angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag
von J. Doeppen in St. Vith.

Agentur für Malmédy und Umgegend:
H. Bragard-Pietlin in Malmédy.

1881.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy
wöchentlich zweimal und wird
Montags und Samstags ausgegeben.
Anzeigen werden bei allen Postanstalten
in der Expedition dieses Blattes ent-
nommen. — Der Pränumerations-
betrag pro Quartal in St. Vith oder
Expedition abgeholt 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

58.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 des Impfregulativs vom
April 1875 werden die öffentlichen Impfstermine
1881 nachstehend für den 6. Impfbezirk mit dem
Zweck zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß Eltern,
Väter oder Vormünder, deren Kinder und Pflege-
kinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung und der
folgenden Festschließung (Revision) entzogen geblieben
sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft
bis 3 Tagen nach Vorschrift des Reichs-Impfgesetzes
vom 8. April 1874 bestraft werden.

Im Falle die Impfung aus unvorhergesehenen
Ursachen zu der bestimmten Zeit nicht vorgenommen
werden kann, wird der Impfarzt Herr Dr. J. J. J.
St. Vith der Ortspolizeibehörde den anderweitigen Ter-
min zur Benachrichtigung der Eltern etc. rechtzeitig mit-
theilen.

Die öffentliche Impfung findet statt:

Am 21. dieses Monats

Reidenberg um 1 Uhr Nachmittags,
Montenau um 2 1/2 Uhr Nachmittags,
Amel um 4 Uhr Nachmittags,
Mülfeld um 6 Uhr Nachmittags,
Balerden um 7 Uhr Nachmittags.

Am 28. dieses Monats

Schoppen um 2 Uhr Nachmittags,
Widerscheid um 3 1/2 Uhr Nachmittags,
Heppenbach um 5 Uhr Nachmittags.

Am 6. August c.

Herresbach um 3 Uhr Nachmittags.
Die Revisionstage werden in jedem Termine münd-
lich angefragt.

Malmédy, den 16. Juli 1881.
Der königliche Landrath, Der königl. Kreisphysikus,
Herrn von der Heydt. Dr. Schmitz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 33 des Gesetzes vom 20.
März 1875 über die Vermögensverwaltung in den
kath. Kirchengemeinden und des Art. 7 der Geschäfts-
ordnung für die kath. Kirchenvorstände in der Erz-
diözese Köln haben die Neuwahlen der Kirchenvorsteher
der Gemeindevorteiler in der nächsten Zeit stattzu-
finden. Bei den Wahlen ist die dem Gesetz beigefügte
Anordnung genau zu befolgen.

Die Geschwister.

Sensationsnovelle von A. Passow.

(Fortsetzung.)

Frau Dr. Steffens hatte eigentlich nicht das Recht,
zu der Reihe dieser gläubigen Mütter zu zählen.
Ihre Angehörige war nicht ihr leiblicher Sohn. Gleich-
wohl! Er war ihr Sohn in des Wortes heiligster Be-
deutung. Sie hatte ihn von Jugend auf gehegt und
geliebt, hatte ihn wachsen und reifen sehen. All' ihr
Denken und Fühlen, ihr Sinnen und Trachten war mit
ihm verwebt. Ihr Urtheil konnte demnach nicht maß-
los sein.

Jetzt kam Lissie an die Reihe. Die Neugier der
Gemeinde war aufs Aeußerste gespannt. Die schöne
Wittwe war in tiefe Trauer gehüllt. Bleich und
erschöpft stand sie vor dem Präsidenten. Sie glich
einer Marmorstatue, nur ihr großes, blaues Auge schien
zu sprühen. Es hatte einen fieberhaften Glanz
und erzählte ohne Worte von vielen bangdurchwachten
Nächten, von unaussprechlichem Weh und namenloser
Verzweiflung. Sie machte ihrem Schmerz durch keine
Wortlage Luft. — Man wußte nicht, betrauerte sie den
Vater, den ihr der Jugendgefährte erschlagen, oder
weinte sie um den Genossen ihrer Kindheit, den der
Tod des Gemahls moralisch zu vernichten drohte. Von
ihren Lippen drang kein Laut inneren Leides. Was sie
dachte und empfand, verschloß sie in ihrem Herzen.

Ich mache die Vorsitzenden der Kirchenvorstände,
welche für die rechtzeitigen Wahlen verantwortlich sind,
hierauf aufmerksam.

Nachen, den 7. Juli 1881.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß
der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz mittelst Er-
lasses vom 5. ds. Mts. dem Vorstande des Vereins
für Züchtung und Veredelung der Westermälder Rind-
viehrasse zu Neuwied die Erlaubniss erteilt hat, im
Monat September ds. Js. in Altentkirchen eine öffent-
liche Auspielung von Stieren, Kühen und Kindern nach
Maßgabe des hierüber aufgestellten Verloosungsplanes
zu veranstalten und die betreffenden Loose in dem Be-
reiche der Rheinprovinz abzusetzen.

Nachen, den 11. Juli 1881.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Vom 16. Juli ab können Briefe mit Werthangabe,
deren Inhalt aus Werthpapieren besteht, nach den wich-
tigeren Orten Spaniens (einschließlich der Balearen
und der Canarischen Inseln) versandt werden. Der
angegebene Werth darf den Meistbetrag von 4000 Mark
nicht überschreiten. Die Werthbriefe müssen frankirt
werden. Die Tage setzt sich zusammen 1. aus dem
Porto und der selten Gebühr für einen Einschreibbrief
von gleichem Gewicht und Bestimmungsort, 2. aus einer
Versicherungsgebühr, welche für je 160 Mark 20 Pfennig
beträgt. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen
ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

Berlin W., 9. Juli 1880.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

Stephan.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Kreishauptmannschaft
als Landespolizeibehörde hat die mit der hier erscheinenden
periodischen Zeitschrift „Der Gewerkschafter“ ver-
bundene „Reise- und Begräbnis-Unterstützungskasse für
Abonnenten von sogenannten Prämiennummern dieses
Blattes“ auf Grund von § 1 des Reichsgesetzes vom
21. Oktober 1878 verboten.

Leipzig, den 11. Juli 1881.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Graf zu Münster.

Sie gehörte zu der Zahl jener weiblichen Heldinnen,
die ein tiefes Weh in frommer Ergebung tragen und
doch im rechten Augenblicke muthig handelnd eingreifen
wissen.

„Darf ich mir eine Frage erlauben?“ fragte sie
und richtete ihre Augen mit fast stehendem Ausdruck auf
den Präsidenten.

„Wenn dieselbe zur Sache gehört, ja.“

„Ist die Uhr meines verstorbenen Mannes unter-
sucht?“

„Was wollen Sie damit sagen? Ich bitte Sie,
sich deutlicher auszudrücken.“

„Der Graf Hohenfels,“ sagte sie, „hatte die Ge-
wohnheit, mir oftmals in seiner Uhr ein kleines beschrie-
benes Blättchen zukommen zu lassen. Es war dies
eine Art geheimer Correspondenz, die seinem eigen-
thümlichen, leider zum Argwohn geneigten Gemüthe ungemein
zusagte. So lange Niemand um dieses Geheimniß weiß,
pflegte er zu sagen, ist dieser goldene Behälter, in dem
kein Mensch ein Schriftstück vermuthet, ein ungemein
sicheres Beförderungsmittel für meine kleinen Billete
an Dich. Fand ich bei meinem Erwachen früh Mor-
gens die Uhr meines Mannes auf dem Tische, so
wußte ich, daß er ausgegangen und mir ein unter der
goldenen Kapfel verborgenes Briefchen zurückgelassen
hatte. Sollte nicht diesmal ein ähnlicher Fall eingetreten
sein? Ist es nicht denkbar, daß mein entschlafener Gatte
mir in der Uhr seinen letzten Abschiedsgruß zugesandt
hat?“ Sie hatte anfangs nicht ohne Bangigkeit ge-
sprochen, die letzten Worte aber klangen vernehmlich wie
eine melodische Glockentöne durch den lautlosen Saal.

„Haben Sie diese Vermuthung auch dem Unter-
suchungsrichter ausgesprochen?“

„Nein. Erst in der vergangenen Nacht, als ich
immer und immer wieder die Schrecknisse jenes trauri-
gen Tages überfann, kam mir dieser Gedanke in den
Sinn.“

Die unter den Beweisstücken liegende Uhr ward
geholt. Der Präsident nahm sie in Empfang und
drückte gegen den Deckel. Derselbe sprang auf. Lissie
beugte sich weit vor. Ein leiser, aber weithin hörbarer
Freudenschrei entfuhr ihren Lippen, als unter der gol-
denen Umhüllung ein Stückchen Papier sichtbar ward.
Der Vorsitzende nahm es heraus und überflog es mit
den Augen. Eine tiefe Bewegung prägte sich auf sei-
nen Zügen aus. Aller Blicke hingen in gespannter
Erwartung an seinen Lippen. Eine lautlose Stille
herrschte im Saal. Niemand regte sich, Niemand wagte
auch nur laut zu athmen. Welche Kunde enthielt das
Blättchen? Der Präsident öffnete jetzt den Mund und
las mit erhobener Stimme:

Liebe Lissie!

Ich tödte erst mich und darauf William. Dann
hast Du Ruhe und ich auch.

Lebe wohl!

Dein Eduard.

Der Schleier, der den entsetzlichen Vorfall verhüllte
hatte, war gehoben; die Binde, welche Aller Augen

München, den 12. Juli 1881.
Königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.
Freiherr von Pfeufer, Präsident.

Der commissarische Bürgermeister Baß zu Neuland ist vom Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz auf Widerruf zum Standesbeamten des die Bürgermeisterei Neuland umfassenden Standesamtsbezirks ernannt worden.

Berlin, 13. Juli. Die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Baron Haymerle wird, wenn es überhaupt zu einer solchen kommt, sich darauf beschränken, daß der letztere in Riffingen einen Besuch abstattet, worüber jedoch noch nichts festgesetzt ist. Auch die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich wird um die Mitte des nächsten Monats wahrscheinlich in Salzburg stattfinden; der Kronprinz von Oesterreich und dessen junge Gemahlin werden dann gleichzeitig in Salzburg sein.

Lindau, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist
 in Begleitung der Großherzoglichen Familie von Baden
 per Dampfschiff von Mainau heute Nachmittag gegen
 2 Uhr hier angekommen und von der Bevölkerung zu
 Land begrüßt und mit Salutschüssen empfangen. Se.
 Majestät reisten alsbald nach Rosenheim weiter.

Rosenheim, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser sind mittelst Extrazugs von München heute Abend 8 Uhr wohlbehalten hier angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Der Kaiser hat Sein Absteigequartier im Badhotel genommen und wird morgen früh die Reise nach Gastein fortsetzen.

— Wie aus Bad Gastein, 15. Juli, gemeldet wird, ist Se. Majestät der Kaiser gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr im besten Wohlbefinden dort angekommen. Der Ort war festlich geschmückt und beflaggt, bei der evangelischen Kirche und am Kaiserwege waren Ehrenpforten errichtet. Unter den herzlichsten Zurufen der zahlreich versammelten Kurgäste und unter den Klängen der Volkshymne schritt der Kaiser rüstig die Stufen

Die Angst, die wochenlang auf ihrer Seele gelastet, war alzu plötzlich von ihr genommen. Sie mußte sich gewaltsam aufreissen, um nicht dem mächtigen Andränge ihrer stürmisch bewachten Gefühle zu erliegen.

„Erkennen Sie in diesen Schriftzügen die Handschrift Ihres verstorbenen Mannes?“

Auch Nanc, der Hauptmann Munnenstein und mehrere der vertrauten Diener erklärten, daß dieses kleine Billet unzweifelhaft von der Hand des Grafen Hofenfels geschrieben sei. Er hatte sich zu diesem Zwecke offenbar des Stiftes bedient, der in seiner Tasche gefunden war. Das Papier war ohne Frage von dem zerknitterten Briefbogen abgerissen, der ebenfalls aus

— Der Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, Graf von Hatzfeldt-Wildenburg, welcher von Sr. Majestät dem Kaiser bis auf Weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte betraut worden, ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

— Wird von einem Darlehensfucher Geld von dem Darlehensgeber ausdrücklich zum Spielen verlangt, und gibt ihm der Darlehensgeber das so verlangte Geld, so ist, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Hülfsse-nats, vom 20. Mai d. J., im Geltungsgebiete des Allgemeinen Landrechts das Darlehn nicht klagbar, selbst wenn der Darlehensgeber weder durch Zeichen noch durch Worte seinen Willen geäußert hat, das Darlehn zum Spielen zu gewähren.

München, 13. Juli. Die mit den Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1880 vorgenommene Prüfung hatte das folgende im Ganzen gewiß recht günstige Ergebnis: in Oberbayern hatten von 2457 geprüften Rekruten 0,2 Proz. mangelhafte Schulbildung; in Niederbayern von 2207 Rekruten 0,8 Proz.; Pfalz von 2123 Rekruten 0,3 Proz.; Oberpfalz von 1761 Rekruten 0,9 Proz.; Oberfranken von 1936 Rekruten 0,2 Proz.; Mittelfranken von 1887 Rekruten 0,1 Proz.; Unterfranken von 2000 Rekruten 0,1 Proz. und Schwaben von 1928 Rekruten 0,2 Proz. mangelhafte Schulbildung.

Der Staatsanwalt hatte nunmehr als Kläger einen schweren, der Verteidiger des Beschuldigten einen leichten Stand. Der Todte hatte seinen Mund geöffnet! Er hatte bezeugt, daß er, einer geisteskranken Aufregung erliegend, mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Inhalt des Briefes stimmte überdies mit den von dem Angeklagten angegebenen letzten Worten des Verstorbenen überein.

Die Geschworenen zögerten noch immer. Eine volle Viertelstunde war verfloßen. Endlich knarrte die schwere Thüre in ihren Angeln, sie öffnete sich, und herein traten die Männer, die über William's Wohl und Wehe zu entscheiden hatten.

Der Freigesprochene erhob sich. Er wandte sich um und blickte empor. Wie am gestrigen Tage suchten seine Blicke in diesem unruhig bewegten Menschengewoge

Paris, 13. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Gesetze, welche für die Expedition in Tunis die Summe von 14 226 000 Fr. und für die Manöver zusätzlich 1 184 100 Fr. anweisen. — Gelegenheit des Nationalfestes hat der Präsident der Republik 244 strafgefangene Soldaten begnadigt.

— 15. Juli. Die allgemeinen Wahlen zur Kammer sind, wie aus einem vom Kriegsminister erlassenen Circularschreiben hervorgeht, für den 2. d. J. in Aussicht genommen.

London, 14. Juli. Der soeben erschienene Bericht des englischen Unterrichtsdepartements zeigt die Volkserziehung in England im abgelaufenen bedeutende Fortschritte gemacht hat. In 1880 betrug im Durchschnitt täglich 2750916 Kinder die gegen nur 1152389 in 1870, d. i. eine Zunahme von 150 Prov. Doch bleibt in dieser Richtung immer viel zu wünschen übrig und sollten von wegen mindestens 3500000 Kinder gegenwärtig mäßig dem Schulbesuche obliegen. Das Unterrichtsdepartement hat demnach im vorigen Jahre seine Aufmerksamkeit der Einführung des Schulzwanges widmet, und der vom 27. Juni datirte Bericht, daß binnen wenigen Wochen „direkter Schulzwang Gesetz für alle Kinder im Alter von 5—13 Jahren ganz England und Wales sein wird.“ Die Zahl Lehrer und Lehrerinnen ist auf 31422 angegeben.

Sistowo, 14. Juli. Der Fürst empfing das diplomatische Corps und den Vertreter der Mikad Pascha. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Stoikoff Aukeres, Griloff (rußl. General) Krieg, Oberst Remeligen Inneres, Selen Financien, Theodoraff Justiz.

Washington, 15. Juli. Die bei dem wundeten Präsidenten Garfield täglich eintretenden Erscheinungen zeigten sich am gestrigen Nachmittag als an den vorhergehenden Tagen und waren von gleicher Dauer und weniger heftig. — Der Prokurator Republik zu Washington veröffentlicht einen Bericht über die durch das Verhör Guitau's ermittelten Thatsachen; daraus ergibt sich, daß Guitau sich die Pistole selbst gekauft und darauf einen Kursus im Wundschießen genommen hat. Guitau beobachtete erst seit der Zeit aller Bewegungen Garfields, so daß das Verbrechen unter Umständen ausgeführt wurde, welche den größten Vorbedacht und volle Ueberlegung annehmen lassen.

Alexandrien, 13. Juli. Während des
 gangenen Monats wurden durch das Amt für
 Abschaffung des Sklavenhandels 101 Sklaven in Freie
 gesetzt.

„Er ist frei, Bissie! Hörst Du nicht? Er ist frei!“
rief Frau Dr. Steffen ihr zu. Sie schlug die Hand
auf und sah die Mutter an.

(Schluß folgt.)

— (Liebe nach Geld.) Hausfrau: „Ich spreche 15 Franken Lohn per Monat, verlange daß Ihr die Hausgeschäfte recht besorget und mich meinen fünf Kindern habt.“ Dienstmagd: „Die Hausgeschäfte will ich für 15 Franken gerne und recht besorgen. Wenn Sie aber noch 5 Franken darauf so will ich auch Liebe zu den Kindern haben.“

— (Abgetrumpft.) Ein Advokat wollte mal den bekannten Wiener Hofprediger Pater Abraham a Santa Clara necken und fragte spöttisch: Sie mir doch, Herr Pater, wenn die Geisteskräfte der Teufel einen Prozeß mit einander bekämen, würde denselben gewinnen?" Pater Abraham: Gewiß der Teufel, denn er hat ja die meisten Advokaten auf seiner Seite."

Einladung und
der 49. General-Versammlung
für Rheinpreußen, sta
ntag den 11. September
September

Alle Ausstellungen befind
sn's Wörth).

Vieh-Aus-
Die Vieh-Ausstellung findet am
13. und 14. September
Zugelassen werden Pferde
ihren Fohlen; Hengste,
Vieh, namentlich Bullen
Lase, Schweine, Geflügel
Alles Vieh muß mit
den Formularen I—II
in Kreuznach spätestens
angewendet sein. Die
alten, damit der Ausschluss
werden kann.

September Morgens 7 Uhr
 bracht und bis zum 14. O
 ffen ober, wenn am 13.
 Morgens 7 Uhr wieder hing
 die Nacht vom 12. a
 den 14. September w
 ller auf Wunsch befo
 r. Viehs während der An
 Ansehteller zu sorgen und
 schidigungen der Thiere
 mission, noch von dem
 nes Futter wird zu mäßig

aschinen, und Ger
Dazu werden gewünscht
aschinen und Ger
Gewinnung der Ernte
s. w., insbesondere auch
arten, Haus- und Stall-
Alle Gegenstände diejer
der Declaration (Anmeld
August bei Herrn Z. &
angemeldet sein und
unter treffen.

er durch Mitwirkung der
ne Kosten und Gefahr
und den Rücktransport der
verzichtet unbedingt auf
und Verluste, die ihm beim
Einsatzplanke oder sonst er

urch sorgfältige Ueberwach-
gegenstände solchen Schat-
ner den Transport und
on den Ausstellern gewün-
nd thunlichst billig besorg-
ch werden nur baare Au-

Produkten

Die Produkte der Van
Quantitäten eingesandt we
und der Werth derselben
ann. Also bei Halb- u
3 Kilo. Butter wird a
nem halben Kilo, wom
eingeschildt. Für kühl
Wein, Obstwein, Bier,
versiegelten Flaschen. W
mit Wasser gefüllt (aber
mit derselben Etiquette v
zusenden.

*) Die sämtlichen An-
tionen der Local-Abtheilung des
der Direction der Local-Abth-
haben

**) Eine Prämierung der
Stellung wird als Maschinen

reich.

as amtliche Blatt veröffent-
che für die Expedition
226 000 Fr. und für
00 Fr. anweisen.
tes hat der Präsident
Soldaten begnadigt.

gemeinen Wahlen zur De-
einem vom Kriegs-Min-
ervorgeht, für den 2. Ok-
n.

n und Irland.

Der soeben erschienene Jah-
richtsdepartements zeigt,
and im abgelaufenen Ja-
cht hat. In 1880 befin-
750 916 Kinder die
870, d. i. eine Zunah-
eibt in dieser Richtung
vorig und sollten von re-
00 Kinder gegenwärtig re-
obliegen. Das Unterrich-
m vorigen Jahre seine
ung des Schulzwanges
Juni datirte Bericht be-
n „direkter Schulzwang
Alter von 5—13 Jahren
sein wird.“ Die Zahl
auf 31 422 angegeben.

arien.

Der Fürst empfing
nd den Vertreter der
Ministerium ist wie
Neußeres, Erlöff (russ-
emelingen Inneres, Selek-
iz.

erika.

Zuli. Die bei dem
eld täglich eintretenden
im gefrigen Nachmittag
Tagen und waren von
festig. — Der Procurator
veröffentlicht einen Be-
Guitrau's ermittelten
daß Guitrau sich die
einen Kurfürst im Pif-
Guitrau beobachtete erst
felds, so daß das Verbre-
rt wurde, welche den größ-
erlegung annehmen lassen.

gypten.

Zuli. Während des
durch das Amt für
els 101 Sklaven in Frei-

nd diese Eine brach jetzt
s Augenblicks ohnmächtig

Hörst Du nicht? Er ist
zu. Sie schlug die Aug-

an.

, sprich es noch einmal
sagte sie mit matter Stim-

unverfälschte Wahrheit?
tet?“

(Folgt.)

elb.) Hansfrau: „Ich
per Monat, verlange ab-
e recht besorget und Liebe
.“ Dienstag: „Die Han-

Franken gerne und recht
noch 5 Franken darauf leg-

den Kindern haben.“

t.) Ein Advokat wollte
r Hosprediger Vater Abrah-

und fragte spöttisch: „Sag-
ter, wenn die Geistlichkeit
mit einander bekämen,
?“ Vater Abraham: „G-

r hat ja die meisten Advoka-

haus- und Landwirthschaftliches.

Einladung und Programm

49. General-Versammlung des landwirthschaftlichen
für Rheinpreußen. Stattfindend zu Kreuznach vom
den 11. September bis incl. Mittwoch den 14.
September 1881.

(Fortsetzung.)

II. Ausstellung.

Alle Ausstellungen befinden sich auf dem Festplatze
des Wirths).

1. Abtheilung.

Vieh-Ausstellung.

Die Vieh-Ausstellung findet Dienstag und Mittwoch
den 13. und 14. September statt.
Angelassen werden Pferde, insbesondere Mutterstuten
und Fohlen; Heughe, 1. bis 3jährige Fohlen;
Schweine, Geflügel aller Art und Kaninchen.
Das Vieh muß mittelst schriftlicher Declaration
den Formularen I—III*) bei dem Herrn Ph-
in Kreuznach spätestens bis zum 25. August
angemeldet sein. Dieser Termin ist streng ein-
halten, damit der Ausstellungskatalog rechtzeitig ge-
stellt werden kann.

Das auszustellende Vieh muß am Dienstag den 13.
September Morgens 7 Uhr auf den Ausstellungsplatz
gebracht und bis zum 14. September Nachmittags dort
bleiben oder, wenn am 13. Abends abgeführt, am 14.
Morgens 7 Uhr wieder hingeführt werden. Stallungen
von Nacht vom 12. auf den 13. resp. vom 13.
auf den 14. September werden für auswärtige Aus-
steller auf Wunsch besorgt. Für Fütterung und Pflege
des Viehs während der Ausstellung haben die betreffen-
den Aussteller zu sorgen und wird für etwa vorkommende
Schädigungen der Thiere weder von der Ausstellungs-
Commission, noch von dem landw. Verein gehaftet.
Die Fütterung wird zu mäßigen Preisen bei der Hand sein.

2. Abtheilung.

Maschinen- und Geräthe-Ausstellung**)
Dazu werden gewünscht die verschiedensten landwirth-
schaftlichen Maschinen und Geräthe: zur Bodenbearbeitung,
Ernte, Reinigung der Saattrübe,
w., insbesondere auch Weinbau, Kelter-, Molkerei-,
Haus- und Stall-Geräthe.

Alle Gegenstände dieser Art müssen mittelst schrift-
licher Declaration (Anmeldeformular Nr. IV) bis zum
1. August bei Herrn J. W. Engelsmann in Kreuznach
angemeldet sein und spätestens bis zum 8. Sep-
tember eintreffen.

Der Aussteller besorgt selbst, durch Bevollmächtigte
oder durch Mitwirkung der Ausstellungs-Commission auf
Kosten und Gefahr die Anschaffung, Aufstellung
den Rücktransport der auszustellenden Gegenstände;
derselbe ist unbedingt auf jeden Ersatz für Schaden
Verluste, die ihm beim Transporte, auf dem Aus-
stellungsplatze oder sonst erwachsen.

Die Ausstellungs-Commission wird bemüht sein,
sorgfältige Ueberwachung der ihr anvertrauten
Gegenstände solchen Schaden überhaupt zu verhüten,
den Transport und die Ausstellung, soweit es
den Ausstellern gewünscht wird, möglichst vorsichtig
und thunlichst billig besorgen zu lassen. Selbstverständ-
lich werden nur baare Auslagen in Rechnung gestellt.

3. Abtheilung.

Produkten-Ausstellung.

Die Produkte der Landwirthschaft müssen in solchen
Mengen eingesandt werden, daß daraus die Qualität
der Werth derselben genügend beurtheilt werden
kann. Also bei Halm- und Hülsenfrüchten nicht unter
100 Kilo. Butter wird am besten in Blechbüchsen verpackt
geschickt. Für kühle Aufbewahrung wird gesorgt. —
Obstwein, Bier, Branntwein und Liqueure in
gekühlten Flaschen. Bei Weinproben ist eine Flasche
mit Wasser gefüllt (aber besonders zu bezeichnen) und
mit derselben Etiquette versehen wie die mit Wein, ein-
geschickt.

Nur Weine eigenen Wachstums des Ausstellers
werden prämiirt.

*) Die sämtlichen Anmeldeformulare sind bei der Direc-
tion der Local-Abtheilung des Ausstellers insbesondere auch bei
der Direction der Local-Abtheilung Kreuznach unentgeltlich zu
erhalten.

**) Eine Prämiirung derselben findet nicht statt; die Aus-
stellung wird als Maschinenmarkt angesehen.

Bei Früchten des Ackers, Garten- und Obstbaues
ist es wünschenswerth, daß die Aussteller bei den ein-
zelnen Produkten Bemerkungen in Bezug auf Boden-
und Standortverhältnisse, sowie über die Ertragsfähig-
keit der Sorten machen.

Neue Einführungen sind als „Neue Einführung“,
mit Angabe des Namens des Einführers, zu bezeichnen.

Die auszustellenden Gegenstände sind bis zum 25.
Aug. bei dem Secretair der Localabtheilung, Herrn
Friedrich Ruppert in Kreuznach, franco anzumelden und
ist die Declaration nach Formular V anzustellen.

Die Einsendung und Rücksendung der Ausstellungs-
Gegenstände erfolgt auf Kosten der Aussteller.

Das Auspacken, Aufstellen und Einpacken derselben
läßt die Ausstellungs-Commission kostenfrei bewerkstelligen;
letztere haftet aber nicht für Schaden oder Manko, be-
hält sich aber vor in Fällen, wo die Billigkeit es er-
heischt, eine leiblich nach ihrem Ermessen zu bestimmende
Entschädigung zu gewähren.

Etwaige Verzichtleistung auf Rücksendung ist bei
Einsendung der Gegenstände auf dem Formular zu be-
merken. Andernfalls werden sie dem Einsender wieder
zurückgesandt.

Die auszustellenden Gegenstände sind bis zum 8.
September Abends einzuliefern. Eine Ausnahme hier-
von machen solche Produkte, welche eine längere Auf-
bewahrung nicht vertragen, wie z. B. frische Butter,
Früchte, Gemüse; diese sind jedoch spätestens bis zum
10. September 10 Uhr Vormittags einzuschicken. Ab-
geschnittene Blumen und Arrangements werden noch
bis zum 11. Morgens 9 Uhr angenommen.

Alle auszustellenden Maschinen, Geräte und Pro-
dukte sind an die Direction der Localabtheilung Kreuz-
nach, die concurrenden Weine, Obstweine, Biere,
Branntweine und Liqueure dagegen an Herrn Aug-
Anheuser in Kreuznach zu senden mit der Aufschrift:
„Zur Ausstellung der 49. General-Versammlung des
landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.“

Für Bewachung der sämtlichen Ausstellungs-Gegen-
stände wird seitens der Commission nur bis zum Frei-
tag den 16. September Abends 6 Uhr Sorge getragen,
und müssen bis zu diesem Termine dieselben wieder
abgeholt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

* Neuland, 16. Juli. Die letzten Wochen
brachten uns eine fast tropische Hitze, Mensch und Vieh
sehtete sich nach Wasser. Was war natürlich, als daß
einige hiesige Herren sich vereinigten, das nahe gelegene,
romantische von Felsen und struppigem Gesträuch einge-
schlossene, ca. 2 m tiefe Bassin in der Dur bei We-
weler zu einem angenehmen Badeplatz umzuschaffen.
Eine Treppe von zwei Etagen führt von einer reizend
angelegten, mit Holz belaideten Plattform hinunter zum
Badebassin. Jeden Abend sieht man Vadelustige dort-
hin wandern, die nach des Tages Mühe Schweiß und
Staub abwaschen und nach Herzenslust im Wasser sich
herumtummeln. Die Fläche zum Schwimmen ist wohl
einen ganzen Morgen groß.

Köln, 12. Juli. Ein Knecht in Mülheim a. Rh.,
welcher an einer Hand eine unbedeutende Wunde hatte,
wusch und rieb mit der Hand ein krankes Pferd. Bald
darauf verspürte er einen brennenden Schmerz, und die
Hand schwoll an. Nun schaffte man ärztliche Hilfe
herbei, allein diese kam zu spät: der Knecht starb an
Blutvergiftung.

Frier, 15. Juli. Die Heuernte ist bei excellen-
tem Wetter nunmehr beendet. Das Ergebniß ist allent-
halben daselbe. Die Qualität ist in Folge des raschen,
ungeföhrten Wachstums, welches einen starken Gehalt
an Nährkräften zur Folge hat, und der vorzüglichen
Trocknung eine ausgezeichnete und wiegt sicherlich 50%
des schwebenden Quantum auf. Auf den trockenen Wiesen
gab es mitunter fast Nichts, im Allgemeinen wenig, auf
feuchten Wiesen dagegen einen ganz befriedigenden Er-
trag. Ueber den Ausfall des Roggens, Weizens und
Mischels lauten die Urtheile ebenfalls übereinstimmend.
Es gibt ein kräftiges, vorwiegend mittelgroßes Stroh,
welches die starkgefüllten, schweren Aehren mit Leichtig-
keit trägt. Die Aehren sind vorzüglich geföhrnt und das
Korn stark gefüllt und von so vorzüglicher Beschaffen-
heit, daß es dieses Mal ein Mehl von ausgezeichnete-
r Qualität liefern wird. Die Kartoffelfelder stehen in
voller Blüthe; aber Regen thut für diese Knollenfrucht,
sowie für alle Culturen noth.

Trarbach. Zu der empfindlichen Strafe von 11
Monaten Gefängniß wurde ein Winzer von Enkirch

durch das Schöffengericht in Trarbach verurtheilt, wel-
cher seinem Mitbürger, mit dem er in Streit lebte,
eine Anzahl Weinstöcke und einem Andern einen Nuß-
baum vernichtete. Eine Warnung für Andere!

Der Geh. expedirende Secretär Unger in Ber-
lin veröffentlicht in dem „Postarchiv“ einen Beitrag zur
„Geschichte der Postarte, mit besonderer Berücksichti-
gung Deutschlands“. Wir erfahren daraus, daß gegen-
wärtig jährlich 350 Millionen Postkarten in Europa
zur Versendung gelangen; in Amerika bezieht sich ihr
Verbrauch allein in den Vereinigten Staaten im Jahre
auf rund 250 Mill. Von den 350 Millionen Post-
karten Europas beförderte die deutsche Reichspost im
Jahre 1879 122 747 000 Stück, worunter mehr als
16 Millionen Stadtpostkarten sich befanden. Zur De-
ckung dieses Bedarfs liefert die Reichsdruckerei in Ber-
lin durchschnittlich täglich 400 000 Formulare im Ge-
wicht 1360 Kg.; bei ihrer Herstellung sind nicht weni-
ger als 28 Personen, 3 Schnellpressen und 2 Dampf-
maschinen thätig. Die erste Idee zur Einführung von
Postkarten ist von dem jetzigen Leiter des Reichspost-
wesens, Staatssecretär Stephan, ausgegangen. Derselbe
hatte schon in seiner Dienststellung als Geh. Postrath
beim früheren preussischen Generalpostamte letzterem einen
bezüglichen Vorschlag in einer Denkschrift unterbreitet,
war aber damit nicht durchgedrungen. Diese Denkschrift
datirt vom Oktober 1865. Sie kam in Karlsruhe auf
den 5. Postkonferenz zur Sprache und erweckte das be-
sondere Interesse des geistreichen, weitblickenden Sel-
tionsraths Kolbensteiner, des späteren österreichischen
Generalpost- und Telegraphendirectors. Durch dessen
Einfluß und unter der Fürsprache des Prof. Dr. Her-
mann an der Militärakademie zu Wiener-Neustadt trat
die Postkarteneinrichtung für die österreichisch-ungarische
Monarchie am 1. Oktober 1868 ins Leben. Deutsch-
land führte die Postkarte im Juni 1870 ein.

Eine ergötzliche Geschichte aus dem Eisenbahn-
leben neuesten Datums wird aus dem neuesten Königs-
reiche von höchst glaubwürdiger Seite mitgetheilt. Der
Generaldirector Falcoianu der Rumänischen Eisenbahn
übernimmt mit zwei Antestkollegen eine Inspektionsreise
von Bukarest nach Ploesti. Nach Zurücklegung der
betreffenden Anzahl von Stationen hält der Inspektions-
train in — Pitesti, Station einer ganz andern Linie
als derjenigen, die bereist werden sollte. Der Zug war
von der ersten Station aus, bei der die Bahn abzweigt,
einfach auf ein falsches Geleise und so weiter bis nach
Pitesti gekommen, ohne daß nur ein einziger der „In-
spektoren“ den Irrthum erkannt hätte. Ob die Ver-
wirrung der Pitestier Beamten angeht des verirrten
Trains größer als jene der Generalgewaltigen war,
wird jetzt in Bukarester Kreisen lebhaft ventilirt.

Wie viel wiegt eine Million Mark in Papier-
geld? In Folge einer Wette ist festgestellt worden, daß
eine Million Mark wiegt: in Tausendmark-Scheinen 2
Kilogr., in Fünfhundertmark-Scheinen 3,5 Kilogr., in
Hundertmark-Scheinen 13 Kilogr., in Fünzigmark-Scheinen
25 Kilogr., in Zwanzigmark-Scheinen 46,44 Kilogr.,
in Fünfmark-Scheinen 145 Kilogramm.

Zwei Anekdoten von Friedrich Wil-
helm III. Als König Friedrich Wilhelm III. eine
Reise machte, wurde in einer kleinen Stadt ein kurzer
Aufenthalt genommen, um daselbst zu Mittag zu speisen.
Zur Tafel waren außer seiner Begleitung auch die
Spitzen der Stadt geladen, und als Nachschick gab es
Ananas. Da meinte der König, daß Ananas doch eine
sehr seltene Frucht sei und man eigentlich gar nicht sagen
könne, welche andere Speise einen ähnlichen Geschmack
habe. „Gewöhnlich“, sagte er, „finden Viele den Ge-
schmack verwandt mit einer ihrer Lieblingspeisen, und
Jeder nennt eben eine andere. Wir wollen doch einmal
eine Probe machen mit einem Knaben, der die Sache
gar nicht kennt“, — und er ließ einen von den Knaben,
die neugierig draußen vor den Fenstern standen, herein-
rufen. Als derselbe schüchtern sich näherte und vor den
König gestellt wurde, sagte der letztere zu ihm: „Höre,
mein Sohn, ich will Dir einmal etwas zu essen geben;
ist es bedächtig und sage mir dann, wie es schmeckt.“
Darauf gab er ihm eine Scheibe Ananas. Der Junge
griff zu, führte letztere zum Munde, kante bedächtig und
meinte nach kurzem Besinnen: „Herr König, das schmeckt
wie Wurst!“ — Ein andermal besuchte der König
einen Ort, in dem erst kürzlich eine bedeutende Feuers-
brunst stattgefunden hatte, und äußerte gegen den ihn
mit dem Gemeinderathe begrüßenden Ortsvorstand: „Ich
habe mit Bedauern gehört, Herr Schultheiß, daß Sie
jüngst einen großen Brand gehabt haben.“ Derselbe
erwiderte, wahrscheinlich unter dem Drucke eines schlech-
ten Gewissens, etwas flehentlich: „Gew. Durchlaucht, es
war nicht schlimm, wir waren halt nur ein wenig lustig.“

